Nr. 142. **Mittwoch, 26. Juni.** (Palagius.) **1889.**

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint **täglich** mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. (Samstags **2 Blätter** und das Sct. Quirinus-Blatt.) Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: **Adam Hansen.** Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß. Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabende erbeten! Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. = 1½ Sgr. Bei größeren Annoncen entsprechenden Rabatt.

Der Samstags-Nummer wird ein „**Illustrirtes Sonntagsblatt**" beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Abonnements-Einladung

auf die

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Unsere geehrten Post-Abonnenten bitten wir, das Abonnement für das 3. Quartal 1889 recht bald erneuern zu wollen. Seitens der Abonnenten bei unsern Boten in Stadt und Land nehmen wir, wie bisher, so auch ferner an, daß die Fortdauer des Abonnements gewünscht wird, so lange keine Abbestellung erfolgt.

Gesellschaft für Buchdruckerei:
Joseph Broix.

Deutschland.

Berlin, 25. Juni. Die morgende Sitzung des Bundesraths wird sehr zahlreich besucht sein, da viele Mitglieder von auswärts hier eingetroffen sind, um sich an den Schlußarbeiten der Session zu betheiligen. Diese Arbeiten werden indessen, wie wir heute erfahren, mit der morgenden Plenarsitzung noch nicht erschöpft sein, sondern in der nächsten Woche noch eine oder gar zwei Plenarsitzungen erfordern. Es handelt sich hauptsächlich noch um eine Reihe von Zoll- und Steuer-Angelegenheiten sowie um die Ausführung des Branntweinsteuergesetzes, welche nicht länger aufgeschoben werden können.

— Die Nachricht, daß der Kaiser sämtliche Candidaten, welche das Wahlcollegium zu Münster für den erledigten Bischofsstuhl in einer Liste in Vorschlag gebracht habe, als personae minus gratae gestrichen habe, entbehrt der Begründung. Die Acten sind noch nicht so weit gediehen.

Berlin, 25. Juni. Die ‚Nordd. Allg. Ztg.' gibt einen historischen Ueberblick über die Entwickelung der Neutralität der Schweiz seit dem Wiener Congreß und kommt zu dem Schlusse, die Neutralität begründe nicht bloß ein Recht der Schweiz und setze auch nicht bloß Verpflichtungen für dieselbe fest. Wenn es ein völkerrechtlicher Grundsatz sei, daß kein Staat in seinem Gebiete Bestrebungen gegen die Sicherheit eines anderen Staates dulde, so gilt dieser Satz noch mehr für einen Staat, dem Neutralität, Integrität und Unverletzlichkeit gewährleistet ist. Duldet oder fördert ein neutraler Staat dergleichen Bestrebungen gegen einen andern Staat, so begeht er einen Bruch des ihm zugestandenen Privilegiums. Es ist dies in verschärftem Maaße der Fall, wenn er Partei für gegen die Sicherheit der Nachbarn gerichtete Bestrebungen ergreift und seine amtliche Autorität einsetzt, um die Nachbarn an der Abwehr feindlicher Umtriebe zu hindern.

— Zur norwegischen Kaiserfahrt. Nach bisherigen Dispositionen trifft der Kaiser, wie dem ‚Kieler Tgbl.' gemeldet wird, am 30. Juni in Kiel ein und tritt an Bord der „Hohenzollern" die Reise nach dem Nordkap an. Auf hoher See geht der Kaiser auf das Panzerschiff „Kaiser" über, mit welchem Schiffe die Reise nach Hammerfest fortgesetzt wird. Die „Hohenzollern" geht nach Wilhelmshaven und bleibt zur Verfügung der Kaiserin Friedrich für die Reise nach England.

— Die Flottenrevue zu Ehren des Kaisers in Portsmouth ist, wie ein Privat-Telegramm aus London meldet, vom 5. auf den 3. August endgiltig verlegt worden.

— Aus dem Kabinet der Kaiserin ist nach Kissingen der Wunsch gelangt, ihr Inkognito zu beobachten und alle in Aussicht genommene Empfangsfeierlichkeit in Wegfall zu bringen.

— Zu der Galatafel im weißen Saale des Königlichen Schlosses am Sonnabend war der volle Glanz entfaltet, über welchen die Königliche Hofhaltung verfügt, und so bot auch die zu etwa 260 Gedecken hergerichtete Tafel ein Bild der Pracht mit den herrlichen Aufsätzen von Gold und Silber, dem vor den Plätzen des Brautpaars aufgestellten Glücksschiff, dem herrlichen Blumenschmuck und den großartigen Gruppen von Myrthen und Palmen. Um 6 Uhr erschien der Hof unter großem Vortritt der Obersten-Hof-, der Ober-Hof-, der Vice-Ober-Hof-, der Hofchargen, sowie der Hof- und Leibpagen. Als erstes Paar trat dasjenige hohe Paar ein, dem zu Ehren die hohen Festlichkeiten stattfinden. Die Prinzessin-Braut trug die Einzugstoilette, die Kaiserin eine in dunkler Seide gestickte, in der Farbe des Flieders gehaltene, kostbare Robe. Ein hohes, kronenartiges Diadem von funkelnden Brillanten zierte das Haupt, ein gleichentzückendes Collier den Hals. Das hohe Brautpaar hatte an der Tafel die Plätze zwischen dem Kaiser und der Kaiserin inne. Zur Tafel konzertirte abwechselnd das Musikcorps des 1. Garde-Regiments z. F. und das Trompetercorps des Regiments der Garde du Corps.

— Unter der Ueberschrift: „Berliner Festepoche" berichtet die ‚Kreuzztg.' an erster Stelle über die Schlußsitzung der protestantischen Berliner Pastoral-Conferenz, in welcher Prediger Mühe in Derben über das Thema: „Ist das Ende nahe?" berichtete. Leider reicht der Raum zu einer Wiedergabe dieser für protestantische Orthodoxie in hohem Grade charakteristischen Verhandlung nicht aus. Wir müssen uns damit begnügen, daß gegenüber dem Prediger Mühe, Missionsinspektor Kratzenstein u. s. w. Herr Hofprediger Stöcker gewissermaßen den aufgeklärten Weltmann spielte, der die Beantwortung der Frage nach den beiden Weltenden und ob das erste Weltende am Ende des nächsten Jahrhunderts zu erwarten sei, unentschieden ließ. Wie die Dinge in der Kirche stehen, darauf wirft die Mittheilung des Superintendenten Wilke-Freienwalde ein interessantes Licht, wonach kürzlich eine ganze Anzahl Leute aus der dortigen Gegend nach Südrußland ausgewandert sind, weil sie Südrußland für den Bergungsort in der Zeit des Antichrist halten. Unter den bösen Zeichen der Zeit führte der Referent u. a. auch die Neigung zum Striken an. Gegenüber den bösen Zeichen der Zeit hob er aber hervor das Neuergrünen selbst des alten und unter dem Fluche Gottes verdorrten Feigenbaumes Israel. Prediger Kratzenstein will nicht entscheiden, ob der Eintritt der Juden in das Christenthum am Ende dieses Jahrhunderts allgemein erfolgen werde, jedenfalls sei ein zahlreicher Uebertritt zu erwarten bei der großen Judenverfolgung, die nicht ausbleiben könne. Bezüglich des Monarchenbildes sei, da jedenfalls unter den 10 Staaten auch einige mohammedanische sein würden, auch die Reise des Schahs von Persien ein Zeichen der Zeit. Die sociale Revolution sei nur eine Frage der Zeit; mit ihr werde eine Judenverfolgung und ein Pairsschub der Juden verbunden sein. Wie das Ende des vorigen Jahrhunderts eine politische Revolution gesehen habe, so werde das Ende des jetzigen eine sociale und das Ende des nächsten Jahrhunderts eine religiöse, antichristliche Revolution sehen. Oberprediger Uhlmann glaubt, daß nach den Zeichen der Zeit der Herr nahe sei, die Zeit aber habe er nicht bestimmt. Diese Dinge mit der Gemeinde zu besprechen, habe aber seine Bedenken und große Gefahren. Prediger Baltzer findet in der Bibel keinen Unterschied zwischen dem Ende der Weltzeit nach Christo und einem zweiten Weltende. Im Uebrigen theilen wir die von der Pastoral-Conferenz angenommenen Thesen des Predigers Mühe mit, die also lauten:

1. Gegenüber den ungesunden, schwärmerischen und darum kirchenzerstörenden Anschauungen über das Ende, die selbst in gläubigen Kreisen unserer Zeit hervortreten, ist es Noth, diese Lehre durch nüchterne Bibelforschung der Gemeinde vorzutragen. 2. Auf Grund der Schrift ist zu unterscheiden zwischen dem Ende der gegenwärtigen Kirchen- und Weltzeit und dem eigentlichen Ende dieser Welt. 3. Daß das erstere nahe ist, erweisen folgende 5 Gründe: 1) die Lehre der Schrift von der Weltwoche (wir leben angeblich am Abend

Die Herrin von Hardingholm.

Original-Erzählung von **Emilie Heinrichs.**

2) (Fortsetzung.)

Helborn schien den Zauber derselben nicht zu empfinden, sondern von finstern Gedanken erfüllt zu sein. Den Blick zur Erde gesenkt, schritt er langsam vorwärts, zuweilen stille stehend, um grollend mit dem Fuße zu stampfen oder einige halblaute Worte hervorzustoßen.

Er gelangte an einen Teich, bei welchem eine Grotte mit einer Bank sich befand. Hier ließ er sich, schwer athmend, nieder. Es war ein lauschiger Platz, ein rechter Traumwinkel. Still und geheimnißvoll umwob das Mondlicht denselben und spiegelte sich in der kleinen, unbeweglichen Wasserfläche, hier und da erzitternd von einem aus der Tiefe emporschießenden Fisch, während die Frösche ihr einförmiges Konzert dazu machten.

Der junge Offizier schien von diesem magischen Frühlingszauber nichts zu empfinden, seine Gedanken weilten fern in einem romantischen Gebirgsthale, wo sein Herz einem anderen Zauber erlegen war. Im Hochsommer des vergangenen Jahres war's gewesen, in jener fröhlichen Ferienzeit, wo Schulen und Pensionen sich schließen, um auf einen Monat den Bücherstaub abzuschütteln und in der Freiheit die Jugendschwingen zu kräftigen.

Der junge Hauptmann von Helborn hatte auf hohen Befehl eine Reise nach einem süddeutschen Hofe unternehmen müssen und hatte von dort einen Abstecher nach den Tyroler Alpen gemacht, wo ihn das Verhängniß ereilt, wie er sich jetzt mit bitterm Schmerze sagen mußte. Auf einer Gemsjagd, welche er mit einigen passionierten Jägern unternommen, hatte er sich verirrt und anstatt der gehofften Jagdbeute ein wunderschönes Mägdlein gefunden, das, wie er selber, seine Gesellschaft verloren und nun durch ein allzu keckes Wagen in eine sehr gefahrvolle Lage gerathen war. Diese beide Menschenkinder, welche sich hier in der einsamen Gebirgsöde zum ersten Male sahen, begrüßten sich mit einem erlösenden Jubelgeschrei. Wohl hatte Helborn einen fast erstickten Hilferuf vernommen, welcher seinen Schritten eine bestimmte Richtung gegeben und dieselben über alle Hindernisse rücksichtslos hinweggeführt hatte. Er sah eine junge Dame im eleganten Touristen-Kostüm über einem Abhange schweben, sah mit einem Blick, daß sie sich nur an einem Baumzweig festhielt, welcher im nächsten Augenblick abreißen und ihr Verderben besiegeln konnte. Er rettete sie mit einem Jubelruf, den sie aus tiefster Seele erwiderte.

„Und ich darf nicht einmal den Namen meines Lebensretters erfahren!" sprach sie. Dann horchte sie plötzlich auf.

„Meine Freunde nahen;" setzte sie hastig hinzu, „darf ich Sie nicht vorstellen?"

Rufende Stimmen, durch welche man den Namen „Gabriele" vernahm, kamen näher. Helborn neigte sich rasch zu ihr mit den Worten: „Wir sehen uns wieder, schöne Bergfee, dort scheinen auch meine Jagdgefährten sich zu nahen. Ihr Name? — ich höre Gabriele rufen."

Sie drückte ihm mit zitternder Hand eine Karte in die ausgestreckte Rechte, stammelte mit einem innigen Blick etwas von Dankbarkeit und ewiger Schuld und eilte dann leichtfüßig, wie eine Gemse, einer kleinen Gesellschaft von Herren und Damen entgegen, die sie mit einem jubelnden Wirrwarr freudig erregter Stimmen empfing, und dann bergabwärts stieg. In der That näherten sich nun auch seine Jagdgefährten, welche die albernen Touristen verspotteten und schmähten, weil sie dem Jäger das Jagdvergnügen gründlich verleiden könnten. Helborn hatte seine Beute, die Karte der zauberischen Bergfee, ohne dieselbe anzusehen, rasch in seine Brieftasche gelegt und erst dann, als er allein in seinem Hotelzimmer sich befand, wieder hervorgezogen. Ein Ausruf der Ueberraschung drängte sich beim Anblick der Karte auf seine Lippen, da dieselbe keinen Namen, sondern das sprechend ähnliche Konterfei der jungen Dame mit schwarzer Tusche gezeichnet enthielt.

So große Freude er hierüber auch empfinden mochte, so fühlte er sich doch enttäuscht bei dem Gedanken, daß es ihm nun fast zur Unmöglichkeit geworden, die Spur der schönen Unbekannten wieder aufzufinden und daß nur ein glücklicher Zufall ihn wieder mit ihr zusammen führen könne. Er verwünschte seinen Einfall, das kleine Abenteuer als Geheimniß zu bewahren und schalt sich einen Dummkopf, da sie ihn selber aufgefordert, sie zu ihrer Gesellschaft zu begleiten. Für wie roh und rücksichtslos mußte sie ihn darnach halten und sehr wahrscheinlich erschien ihm der Gedanke, daß sie ihn gefliffentlich durch Verschweigung ihres Namens habe bestrafen wollen. Er mochte es sich nicht gestehen, daß ihn die Furcht vor seinen Jagdgefährten im Grunde nur zu jenem wunderlichen Einfall veranlaßt, weil die Idee, daß diese hübschen kecken Offiziere ihn bei dem schönen Mädchen verdrängen könnten, seine Eifersucht entflammt hatte. Nun hatte er das Nachsehen, da er am nächsten Tage bereits nach der Heimath zurückkehren mußte. Selbstverständlich hatte er es nicht unterlassen, überall hin seine Fühlhörner auszustrecken, und Zeitungen aus jener Gegend aufzukaufen, um Fremdenlisten zu durchforschen, was natürlich ganz unnütz war, bis er endlich sich sogar zu einem geheimnißvoll gehaltenen Inserat verstieg, das auf die Scene im Gebirge hinwies mit der Bitte, ihm die Adresse der Bergfee postlagernd nach Berlin S. W. einzusenden. Dieses Inserat erschien wiederholt in den gelesensten Zeitungen Oesterreichs und Deutschlands, ohne irgend welchen Erfolg, weshalb Waldemar von Helborn endlich die Lust verlor und sich grollend auf den Zufall oder auf seinen Glücksstern verließ.

Und nun mußte er vorhin ein Bild sehen, das ganz zweifellos die so sehnsüchtig Gesuchte war, ein Bild, das demjenigen, welches er im vorigen Sommer von ihr erhalten, ganz gleich schien in der Kleidung, der Frisur, und vor allem dem liebreizenden Gesicht. Und dieses Mädchen, dieses unschuldige Kind war der berechneten Spekulation eines notorischen Wüstlings zum Opfer gefallen, war verkauft worden um des Reichthums willen. Oder, sollte Gabriele diesen Baron Frankenburg lieben? — Ei, weshalb nicht, war er doch ein schöner, glänzender Kavalier, wenn er auch kein Vermögen, sondern nur kolossale Schulden besaß.

„Ja, weshalb nicht?" lachte Helborn bitter auf, „ist sie doch ein Weib und deshalb unberechenbar."

Er riß die Uniform auf und zog ihr Bild, das er beständig auf der Brust trug, hastig hervor.

„Fort mit Dir, der Traum ist zu Ende," murmelte er, die Rechte mit dem Bilde erhebend, um es in den Teich zu schleudern. Da schrak er zusammen und ließ den erhobenen Arm sinken. — Eine laute Stimme, welche von oben zu kommen schien, tönte plötzlich durch die Stille.

Helborn zog sich leise in den dunkelsten Winkel zurück, da er sehr wohl wußte, daß eine hohe Gartenmauer sich hinter der Grotte entlang zog und der Besitzer des Gartens, ein General außer Dienst, gerade an dieser Stelle einen erhöhten lauschigen Platz hatte anlegen lassen.

„Ob sie den Frankenburg wirklich aus Neigung heirathen wird?" hatte die Stimme soeben dort oben gefragt.

des Weltenfreitags, 2) das Monarchenbild Daniels (Cap. 2, wonach wir in dem letzten germanisch-römischen Weltreiche in den 10 Zehen leben), 3) das Zeugniß der Offenbarung (danach leben wir in der siebenten Zeit, der Zeit der Lasdicea), 4) die Zeichen der Zeit (die fast erfüllt sind) und 5) die besondern Prophetenstimmen unserer Jetztzeit, z. B. Rougemonts, Dächsels, Gretian, Guineß 2c.)

Angesichts dieses Ergebnisses der „nüchternen Bibelforschung" braucht man sich über den „Spuk von Resau" nicht weiter zu verwundern.

Essen, 24. Juni. Die Bergarbeiter-Versammlung welche gestern Vormittag im Saale des Herrn Jung (Gertrudenhof) stattfand, war von ungefähr 1000 Personen besucht. Es handelte sich hauptsächlich um den Beitritt in den gemeinschaftlichen Knappenverein „Schlägel und Eisen". Eröffnet wurde die Versammlung von Herrn D. Eckhardt, welcher nach Bekanntmachung der Tagesordnung etwa Folgendes ausführte: Es ist heute das erste Mal, wo wir uns im Frieden versammeln, wir stehen heute freilich noch im Waffenstillstand, wir befinden uns also theilweise im Frieden und theilweise im Kampfe. Ich glaube nicht, daß der Kampf wieder so scharf wie vordem entbrennen wird, denn wie ich gehört, hat sich die Sache so ziemlich regeln lassen. (Rufe: Nein!) In den Prüfungs-Commissionen, die auf einzelnen Gruben zusammengetreten sind, hat man gesagt, daß sich die Sachen regeln lassen. Daß nicht alles auf einmal sich regeln läßt, ist ja leicht denkbar; aber es hätte doch auch schon Manches geregelt sein können. (Sehr richtig!) Es ist traurig, daß die Beamten vielfach die Leute so schroff, wie beispielsweise der Betriebsführer auf Zeche „Shamrock" behandeln. Wie ich von verschiedenen Bergleuten vernommen, kommt man den Arbeitern schroffer entgegen, als vor dem Strike. (Sehr richtig!) Das ist sehr zu bedauern, die Betriebsführer sollten das, zumal das Blut ohnehin schon genug in Wallung ist, unterlassen. Ich möchte an die Beamte, sofern welche hier sind, die Bitte richten, daß sie nichts mehr thun, was die Leute aufreizt. Wir haben auf Ruhe und Ordnung gehalten während des Strikes, aber wenn die Beamten mit ihrer inhumanen Behandlungsweise fortfahren, dann kann der Strike leicht von Neuem wieder beginnen. Ich gehe jetzt zur eigentlichen Tagesordnung über. Nach dem Strike von 1872 wollte man sich organisiren, bis heute sind wir indessen so weit nicht gekommen. Heute sind wir durch die Noth, aus welcher der Strike hervorgegangen, gezwungen, uns zu organisiren. Wir haben am Sonntag in der Deputirten-Versammlung bei Kratz beschlossen, uns dem gemeinschaftlichen Knappenverein „Schlägel und Eisen" anzuschließen und wollen heute darüber Ihre Meinung hören. Im Jahre 1878 haben confessionelle Auseinandersetzungen die Organisation verhindert. Wir dürfen weder nach rechts noch nach links schauen und müssen Politik und Religion vollständig aus dem Spiele lassen. Alle Branchen haben sich vereinigt, auch die Bergleute werden eine Vereinigung zu Stande bringen; denn wir haben nur materielle Interessen im Auge. Ich hoffe, daß Sie sich alle dem gemeinschaftlichen Knappenverein anschließen. Herr Mühlenbeck: Es sei bekannt, daß noch vielfach Unzufriedenheit herrsche. Wäre die Behandlung der Arbeiter eine bessere gewesen, dann wäre der Strike nicht in der Schärfe ausgebrochen. Redner räth davon ab, weiter zu striken. Die Untersuchung sei im Gange und es müsse dafür gesorgt werden, daß dieselbe eine vollständige werde. Herr Mühlenbeck verbreitet sich sodann über eine Notiz, betreffend das abstoßende Verhalten des Betriebsführers der Zeche „Westfalia", der dem Bergmann Bunte zu einer mündlichen Verhandlung mit Dr. Hammacher keine Zeit gewähren wollte. Durch ein solches Verfahren, so bemerkt Redner, schüre man den Geist des Unfriedens. Zum Schluß seiner Ausführungen empfiehlt Herr Mühlenbeck den Eintritt in den gemeinschaftlichen Knappenverein mit dem Hinzufügen, daß Jeder auch möglichst seine Kameraden zum Beitritt in den Verein veranlassen solle. Herr Müller spricht gleichfalls für den Beitritt in genannten Verein und tadelt in scharfen Worten die ‚Rhein.-Westf. Ztg.' während des Striken. Hätte die ‚Rhein.-Westf. Ztg.' nicht immer gegen uns gearbeitet (Rufe: Pfui!), dann würden wir, so betont Redner, heute vielleicht in den Augen der Grubenbeamten höher dastehen. Herr Gerdt führt des Längeren aus, daß vor Allem in dem gemeinschaftlichen Knappenverein diejenigen Kameraden resp. deren Hinterbliebenen unterstützt werden müßten, welche ohne ihr Verschulden in Elend gerathen seien. Mehrere Redner führten Klage darüber, daß die Deputirten verschiedener Zechen den Belegschaften nicht das Resultat der mit den Grubenverwaltungen gepflogenen Verhandlungen mittheilten. Solche Deputirte, welche das Vertrauen der Bergleute mißbrauchten, müßten durch andere ersetzt werden. Ein Deputirter der Zeche „Friedrich Ernestine" habe sogar während der ganzen Strike-Zeit gearbeitet. (Rufe: Pfui!) Von Seiten eines Redners wurde vorgebracht, daß die Zeche „Humboldt" in Heißen am Vorabend von Frohnleichnam die Morgenschicht wieder in die Grube geschickt und erst um 4 Uhr am Frohnleichnamsmorgen dieselbe erst herausbefördert habe. Dadurch sei es den betreffenden Bergleuten unmöglich gemacht worden, an der Prozession Theil zu nehmen. Ein Gleiches sei am vergangenen Samstag geschehen. Nachdem noch mehrere Redner sich in zustimmendem Sinne zu der Vereinsangelegenheit geäußert, empfahl Herr Eckhardt nochmals in eindringlichen Worten den Eintritt in den Verein und verlas folgenden Antrag: „Die heutige Versammlung beschließt, sich dem gemeinschaftlichen Knappenverein „Schlägel und Eisen" anzuschließen und erkennt den Belegschaften der einzelnen Zechen die Berechtigung zu, ihre Leute zu den Untersuchungen selbst zu wählen." Dieser Antrag fand ebenso, wie der nachstehende Antrag des Herrn Mühlenbeck die einstimmige Annahme der Versammlung: „Die heutige Versammlung wolle beschließen, dahin zu wirken, daß eine allgemeine Delegirten-Versammlung mit der königlichen Untersuchungs-Commission stattfindet, behufs gemeinsamer Behandlung der eingegangenen Beschwerden." In eine aufgelegte Liste zeichnete sich ein großer Theil der Anwesenden als Mitglieder des gemeinschaftlichen Knappenvereins „Schlägel und Eisen" ein. Der Vorsitzende macht sodann noch bekannt, daß die Aufnahme in den Verein jeden Sonntag von 11—1 Uhr im Lokale der Wwe. Kratz erfolgen könne. Das Eintrittsgeld betrage 20 Pfg. und der monatliche Beitrag gleichfalls 20 Pfg. Daselbst sei auch ein Bureau errichtet, wo die Bergleute Mittwochs und Sonntags von 10 bis 12 Uhr Vormittags und von 5 bis 7 Uhr Nachmittags ihre Beschwerden anbringen könnten. Die Beschwerden müßten auf wahrheitsgetreuen Angaben beruhen, da das Material direkt an die königliche Regierung gesandt werde. — Schluß der Versammlung um 1½ Uhr.

Stuttgart, 25. Juni. Der Kaiser ist soeben hier eingetroffen und im Schlosse abgestiegen. Nach dem Frühstück fuhren die hohen Herrschaften nach Cannstatt zur Truppenschau. Die Residenz ist festlich geschmückt. Abends findet große Huldigung von Seiten der Bürger statt.

Stuttgart, 25. Juni. Die Parade bei Cannstatt nahm einen glänzenden Verlauf. Sie begann um 11¼ Uhr und endete ½1 Uhr. Die Haltung der Truppen war trotz der Gluth der Mittagssonne vortrefflich. Der Kaiser fuhr mit dem König zu Wagen nach Cannstatt. Dort bestieg er das Pferd und begleitete den Wagen des Königs an der Front vorüber. Die Kaiserin und die Königin fuhren zusammen. Der Corso durch die Anlagen verlief bei wunderschönem Wetter äußerst glänzend.

Stuttgart, 25. Juni. Gutem Vernehmen nach hat sich der Kaiser über die Parade in hohem Grade befriedigt ausgesprochen. Bei dem Parademahl in der Villa Rosenstein saßen an der rechten Seite der Tafel: der Kaiser, die Königin Olga, der König von Sachsen, die Prinzessin Wilhelm, der Großherzog von Baden, die Großfürstin Wera, der Großherzog von Hessen, die Prinzessin Augusta von Sachsen-Weimar, der Erzherzog Franz Ferdinand, der Herzog Wilhelm von Württemberg, an der linken Seite der Tafel saßen: die Kaiserin, der König von Württemberg, die Prinzessin von Oldenburg, der Großfürst-Thronfolger von Rußland, der Kronprinz von Griechenland, Prinzessin Isabella, Prinz Ludwig von Baiern, Prinz Wilhelm von Württemberg, Herzog Nikolaus, der Herzog von Urach, der Fürst von Hohenlohe-Langenburg und viele andere Fürsten und Fürstinnen. König Karl brachte folgenden Trinkspruch aus:

Ich danke Sr. Maj. dem Kaiser und den übrigen lieben Anverwandten und Fürsten, welche mich mit ihrem Besuch zu meinem Jubiläum erfreut und geehrt haben. Ihre Majestäten der deutsche Kaiser und König von Preußen und die Kaiserin leben hoch!

Der Kaiser erwiderte sofort:

Gestatten Ew. Majestät, daß ich zugleich im Namen der übrigen hier versammelten Vettern und Verwandten das Wort ergreife und unsere innigsten Glückwünsche zu dem heutigen Feste darbringe. Es ist ein Vorrecht des deutschen Volkes, daß die deutschen Stämme mit ihren Fürsten in Freud und Leid verbunden sind. Insbesondere hat das schwäbische Volk seinen alten Ruhm und seine Anhänglichkeit an sein angestammtes Fürstenhaus in diesen Tagen aufs neue glänzend bewährt. Wir deutsche Fürsten, die wir uns solidarisch miteinander fühlen, freuen uns mit Ew. Majestäten dieses schönen Festes. Gott schütze, Gott behüte Ew. Majestät und lasse Sie noch viele Jahre über Ihrem treuen schwäbischen Volke walten! Ihre Majestäten leben hoch!

Sodann trank der König von Württemberg auf die Armeen der hier anwesenden oder vertretenen Souveräne, insbesondere hob Se. Majestät das Glas auf das Wohl seiner braven württembergischen Armee.

Schweiz.

Bern, 24. Juni. In Zürich fand gestern die Feier des Jahrestages der Schlacht bei Murten statt, in welcher bekanntlich vor mehr als 400 Jahren die Eidgenossen den Sieg über die Truppen Karls des Kühnen davontrugen. Die Theilnahme war besonders groß, und das Fest gestaltete sich fast zu einer politischen Kundgebung. Ein Pastor machte in seiner Festrede Anspielungen auf die augenblicklich gespannten Beziehungen der Schweiz zu Deutschland und erklärte unter großem Beifall: Wir wollen lieber sterben, als die Schmach fremder Einmischung in unsere inneren Angelegenheiten erdulden.

Bern, 25. Juni. Der Ständerath gewährte in Uebereinstimmung mit dem Nationalrath einen Credit von 600,000 Fr. für weitere Befestigung des St. Gotthard. — Der Nationalrath genehmigte einstimmig die Einsetzung der ständigen Generalanwaltschaft zur Stärkung der Landespolizeimacht.

Belgien.

Brüssel, 24. Juni. Der ‚Courrier de Bruxelles' meldet, daß Ministerpräsident Beernaert morgen einen Gesetzvorschlag einbringen wird, welcher einen Beitrag von 10 Millionen Frcs. für den Bau von Eisenbahnen am Congo fordert.

Italien.

Rom, 24. Juni. Die ‚Riforma' bespricht die Rede des österreichischen Kaisers an die Delegationen und sagt, daß dieselbe auf's neue die friedlichen Anschauungen der Monarchie und die wiederholte Erklärung bestätige, daß die Orient-Politik Oesterreich-Ungarns auf der Achtung der Nationalitäten und der Unabhängigkeit der Balkanstaaten beruhe. Serbien sollte aus dieser guten Stimmung Nutzen ziehen und seine ganze Thätigkeit den innern Fragen zuwenden. Die ‚Opinione' betont den guten Rath an die serbischen Regenten, sich so zu verhalten, daß sie die Geschicke des Landes nicht in Frage stellen; sie hebt ferner die Stelle betreffs Bulgariens hervor und glaubt, daß die Ansprache des Kaisers die aus der Unsicherheit der Lage hervorgehenden Besorgnisse weder vermehren noch vermindern werde.

England.

London, 25. Juni. Der Unterstaatssecretär Fergusson erklärt, die Regierung habe keine Nachricht, daß Rußland eine neue Kohlen- und Flottenstation auf der Deer-Insel im nördlichen Stillen Ocean besetzt habe. Fergusson theilt mit, daß nach eingegangenen Berichten aus Kairo eine bedeutende Streitmacht der Derwische gegen Wady-Halfa vorrückt. General Grenfell erachtete es deshalb für nöthig, selbst nach Wady-Halfa zu gehen. Die britischen Truppen werden in Bereitschaft gehalten, nöthigenfalls ebendorthin zu marschiren.

Rußland.

St. Petersburg, 25. Juni. Das ‚Journal de St. Petersbourg' gibt die Thronrede des Kaisers von Oesterreich ohne Commentar wieder. Es macht besonders diejenigen Stellen kenntlich, worin von dem unveränderten Fortbestande der Beziehungen zu den auswärtigen Mächten gesprochen und die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens ausgedrückt wird. Die ‚Wiener Presse' enthalte den Ausdruck einer ernsten, selbstbewußten Entschlossenheit. Die Thronrede würde ab und zu im Auslande als kriegslustige Drohung aufgefaßt, jedoch mit Unrecht. Die Thronrede enthalte keine einzige derartige Wendung. Sie klinge für jeden, der den Frieden wolle, friedfertig. Nur Diejenigen, die den Frieden nicht wollen, haben Recht, zwischen den Zeilen der Thronrede herauszulesen, daß Oesterreich-Ungarn bereit sei, für seine Stellung als continentale Großmacht und für seine Interessen im Oriente mit aller Kraft und Würde einzutreten.

Rheinland-Westfalen.

* **Neuß**, 25. Juni. Bei dem unter starkem Zudrange von Kauflustigen abgehaltenen großen städtischen Grasverkaufe wurden aus den Parzellen, welche 1888 13,939 Mark eingebracht hatten, 8961 Mark gelöst.

— Gestern passirten 2 Radfahrer unsere Stadt, welche den Weg von Frankfurt a. M. per Byeikle zurückgelegt hatten. Ihr nächstes Reiseziel war Crefeld.

* **Neuß**, 26. Juni. Morgen, Donnerstag, findet im St. Josephskloster vor dem Oberthor die Einkleidung einer größern Anzahl barmherziger Schwestern, darunter auch mehrere aus Neuß, statt.

* **Neuß**, 26. Juni. Der Männergesangverein „Cäcilia" hat beschlossen, aus dem Ertrage seines zum Besten der Münsterkirche gehaltenen Concertes in der Kirche zwei Glasfenster, die Patronin und den Patron der Kirchenmusik, die hl. Cäcilia und den hl. Gregorius darstellend, zu stiften, und zwar sollen diese Glasfenster in den beiden unteren Kapellen der Seitenschiffe angebracht werden. Der Beschluß hat die Genehmigung des Kirchenvorstandes gefunden, und sind die Fenster, jedes zum Preise von 250 Mark, bei der renommirten Kunstanstalt von Schneiders u. Schmolz in Köln bereits in Auftrag gegeben. Die Glasfenster werden in farbenprächtiger künstlerischer Ausführung eine dem Geschenkgeber zur Ehre gereichende neue Zierde unseres herrlichen Gotteshauses bilden.

* **Neuß**, 26. Juni. Anläßlich des Stiftungfestes des St. Elogius-Vereins fand gestern Morgen um 8 Uhr in der Münsterkirche ein feierliches Seelenamt für die verstorbenen Meister und Mitglieder des Vereins statt, dem die Mitglieder recht zahlreich beiwohnten. Im Garten des Mickenschreiber'schen Lokales, wo Concert abgehalten wurde, vereinigten sich die Mitglieder später zu einer Festversammlung, welche einen gemüthlichen Verlauf nahm. Der Festball wird am Samstag Abend (Peter und Paul) auf dem städtischen Kaufhause stattfinden.

* **Neuß**, 26. Juni. Künftigen Samstag, den 30. Juni, feiert Herr Friedr. Breuer, Breitestraße, sein 25jähriges Jubiläum als technischer Leiter der Mühlenetablissements der Firma N. Simons. Die Firma und die Angestellten derselben werden sich nicht nehmen lassen, den Tag für den, allgemeiner Hochachtung und Beliebtheit sich erfreuenden Jubilars zu einem festlichen zu gestalten.

Neuß, 25. Juni. Unser Mitbürger, Herr Kreisthierarzt Brebeck, ist bekanntlich zum Inspector bezw. Verwalter des noch im Bau begriffenen neuen städtischen Schlachthauses zu Bonn vom dortigen Stadtverordneten-Collegium z. Zt. gewählt worden und tritt demzufolge mit dem 1. Juli c. aus dem Königlichen Staatsdienste aus.

Da es indeß noch eine geraume Zeit währen wird, bevor der neue und sehr umfangreiche Schlachthausbau, sammt der Wohnung des neu creirten Inspectors, fertig gestellt und bezogen werden kann, so wird Herr Brebeck vorläufig und voraussichtlich noch bis zum Spätherbst hier bleiben und demnächst erst nach Bonn übersiedeln.

▭ **Neuß**, 25. Juni. Ein junger Mann aus M.-Gladbach machte gestern Abend auf der Friedrichstraße großen Scandal. Er bedrohte die Leute mit einer Schußwaffe und

---

„Ach, das bezweifle ich sehr," lautete jetzt die Antwort, von einer Dame gesprochen, während der laute Frager dem starken Geschlechte angehörte. „Aber sprich etwas leiser, Arthur, man kann hier sehr leicht belauscht werden."

„Man wird keine Namen nennen, Kleine! — Uebrigens wirst Du, als ihre liebste Pensionsfreundin, sicherlich genau wissen, wie's in ihrem Herzen aussieht."

„Allerdings hatten wir nie Geheimnisse vor einander. Seit vorigen Sommer jedoch, als sie in den Ferien mit der gräflichen Familie Wartenburg einen Ausflug nach den Tiroler Alpen unternommen, ist sie ganz anderes geworden, träumerisch, verschlossen, wortkarg, mit einem Wort ein Räthsel."

„Dessen Lösung nur einzig in der Liebe zu finden," bemerkte Arthur.

„Ach mein kluger Herr Bruder!" lachte die Dame spöttisch. „Diese Lösung des Räthsels ist leicht genug. Natürlich war sie verliebt, sie zeichnete täglich in ihrem Skizzenbuch einen Männerkopf, den sie regelmäßig wieder zerstörte, ohne mir den Anblick desselben zu gönnen. Ich sah es stets, was ihr Stift träumerisch hinwarf, konnte aber nie die Züge erkennen."

„Vielleicht war's dennoch der schöne Bodo Frankenburg," warf der Bruder hin.

„Nein, der war's nicht, daß weiß ich bestimmt, denn als wir von den Weihnachtsferien wieder in die Pension zurückkehrten, sah sie zum Erbarmen elend aus und verkündete mir dann unter einem Strom von Thränen, daß ihr Vater sie in einem halben Jahre schon vermählen wolle und ihr den Bräutigam auch schon ausgesucht habe. „Und wer ist's?" fragte ich sie, sehr befriedigt darüber, ihre Vertraute wieder zu sein, erschrack aber, als sie Bodo Frankenburg nannte, diesen Wüstling und Schuldenmacher, den ihr Vater doch auch hinlänglich kennen muß." (Fortsetzung folgt.)

war derart gefährlich in seinem Auftreten, daß die Polizei ihn in's Arresthaus bringen mußte.

— Ein in Büderich festgenommenes Individuum wurde gestern Nachmittag ins hiesige Arresthaus abgeführt. Dasselbe ist wegen Diebstahlsversuchs zur Untersuchung gezogen.

— In M.-Gladbach wurde in der Nacht zum Montag bei einem Uhrmacher eingebrochen und eine große Anzahl Uhren, goldene Ringe, Schmucksachen 2c. gestohlen.

— Von der Polizei wurde heute Nachmittag ein junger Mensch festgenommen, welcher den Versuch machte, hierselbst von bemittelten Bürgern Geld zu erpessen.

— In Sachen, betreffend Beseitigung der Uebelstände, welche durch die Montags-Viehmärkte einzelner größerer Städte in der Rheinprovinz entstanden sind, hat, laut der ‚Kobl. Ztg.', der Rheinische Provincialrath zu Koblenz in seiner Sitzung vom 31. Mai d. J. folgenden Beschluß gefaßt: „Der Provincialrath beschließt, daß zu einem mit dem Provincialrath von Westfalen zu vereinbarenden Zeitpunkt, welcher indessen nicht vor dem 1. Juli 1890 festzusetzen ist, gleichzeitig mit der Aufhebung der Montags-Viehmärkte in Westfalen die in den rheinischen Städten Düsseldorf, Essen, Crefeld, Neuß, Elberfeld und Köln zur Zeit noch bestehenden Montags-Viehmärkte aufzuheben und auf die von den städtischen Vertretern bezeichneten bzw. noch zu bezeichnenden anderweiten Wochentage zu verlegen sind."

Köln, 23. Juni. Der Minister des Innern läßt zur Zeit Erhebungen darüber anstellen, ob nicht in den durch ihre Lage Ueberschwemmungen ausgesetzten Orten die Errichtung freiwilliger Wasserwehren und deren Ausrüstung mit einer ausreichenden Zahl von Booten empfehlenswerth sei. Veranlaßt ist dieses Vorgehen durch den Umstand, daß bei der letzten großen Ueberschwemmung Rettungsboote weder in hinreichender Zahl noch schnell genug zur Stelle gewesen sind. Man glaubt in einer ganzen Reihe der gefährdeten Städte die Wasserwehren im Anschluß an die freiwilligen Feuerwehren in's Leben rufen zu können.

Köln, 25. Juni. Bei der gestrigen Besichtigung der Kreuzblumen der Domthürme ergab sich, daß am Samstag durch den starken Luftdruck bei den mehrmaligen Blitzschlägen am südlichen Thurme unter der 8 Meter hohen und aus 24 einzelnen Steinen zusammengefügten Kreuzblume eine Verzierung weggeschlagen worden ist. Die Blitzableiter haben ihren Zweck erfüllt, eine wesentliche Beschädigung ist nicht vorgekommen.

— Mit dem Schneiden des Roggens hat man in der hiesigen Gegend begonnen.

Kalk, 23. Juni. Nachdem die Hitze sich zur fast unerträglichen Schwüle gesteigert hatte, zog gestern Abend gegen ½7 Uhr ein schweres Gewitter über unsere Stadt. Dasselbe war von wolkenbruchartigem Regen begleitet, der ununterbrochen 1¼ Stunde lang anhielt. Die Gossen konnten die mit furchtbarer Gewalt niederströmenden Wassermengen nicht fassen, so daß die Straßen einem reißenden Strome glichen. In der Umgegend hat das Gewitter großen Schaden angerichtet. In Merheim schlug der Blitz in ein größeres Gehöft; derselbe zündete sofort, und trotz der schnellen Ankunft der Feuerwehr war das Gebäude in ¾ Stunden in Schutt und Asche verwandelt.

Jülich, 24. Juni. So großartig, wie dieses Jahr, hat sich unsere Frohnleichnamsprocession selten gestaltet. Herr Weihbischof Dr. Fischer trug das Sanctissimum. Derselbe hat von den Damen Jülich's einen kostbaren Bischofshut zum Geschenk erhalten.

Aus dem Kreise Prüm. Einem Bauer, der sich Jahre lang mit Lehnsvieh plagte, dem trotz seiner Mühe nichts übrig blieb, als ein Schuldenrest, hat die Landw. Bank in Trier am 22. Mai 1888 eine trächtige Kuh geliehen für 130 Mark. Am 19. Juni d. J. ist sein Viehbestand 1 Rind, 1 Jahr alt, Werth 100 M., 1 Kalb, Werth 48 M., die Kuh selbst im Werth von 162 M. Also hat der Bauer seit dem 22. Mai 1888 für seine Mühe und sein Futter 180 M., während er bei dem Lehnsvieh, das er früher gehalten, Schulden gemacht hat.

Aus dem Kreise Daun, 24. Juni. Schwere Gewitter gingen gestern wieder im hiesigen Kreise nieder. An sehr vielen Stellen hat der Blitz eingeschlagen. Auf dem Mäuseberg fuhr derselbe dicht an dem Thurm in die Erde nieder, ohne denselben zu berühren. In dem Walde Göddenscheid fuhr der Blitzstrahl zwischen zwei Frauen; die eine davon wurde bloß betäubt, die andere aber erheblich verletzt.

Wolsfeld, 24. Juni. Im nahegelegenen Orte Dockendorf wurde am Samstag Abend ein Mädchen vom Blitze erschlagen. Der Kopf wurde gespalten und die Fußspitzen abgerissen.

Idenheim, 23. Juni. Gestern Abend zog ein schweres Gewitter über unsern Ort, während dessen ein sehr starker Regen niederging. Der Blitz schlug in den Thurm der Kirche und riß auf der Südseite mehrere Schiefer weg. Weiteren Schaden richtete derselbe glücklicher Weise nicht an. Viele Personen, die in der Kirche sich befanden, kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

Gevelsberg, 19. Juni. Folgender Fall mahnt zur Vorsicht. Ein 3½jähriges Kind aß eine größere Quantität Kirschen mit den Steinen, worauf es in der folgenden Nacht heftige Magenschmerzen, Erbrechen und Diarrhöe bekam. Sodann stellten sich Krämpfe ein, an deren Folgen das Kind starb.

Dortmund, 24. Juni. Ein aus Crefeld hier zum Besuch weilender Herr kam laut der ‚Trem.' gestern Nachmittag an der Münsterstraße beim Aufspringen auf einen Straßenbahnwagen zu Fall. Einer der nachfolgenden Wagen ging über ein Bein, so daß der Fuß vollständig abgefahren wurde.

Arnsberg, 25. Juni. Hr. Ober-Regierungsrath Winzer aus Minden ist, laut der ‚Köln. Ztg.', zum Regierungs-Präsidenten des hiesigen Bezirks ernannt worden. Da hätte also der Bergarbeiter-Ausstand bereits das zweite Opfer unter den hohen Regierungsbeamten gefordert, und der ‚Hamb. Corresp.', welcher zuerst eine bezügliche Andeutung brachte, sich als wohlunterrichtet erwiesen.

Arnsberg, 23. Juni. Es ist eine vielfach eingeführte, aber verwerfliche und den Geschäftsmann stets schädigende Sitte, bei Bezahlung von Rechnungen durch Postanweisungen 20 Pfg. Porto abzuziehen. Daß diese Knickerei auch noch unangenehme Folgen nach sich ziehen kann, hat ein Dortmunder Geschäftsmann zu seinem Schaden erfahren müssen. Derselbe hatte auch das Porto abgezogen, der Empfänger forderte jedoch den ihm zustehenden Betrag von M. 3.30 voll, es kam zur Klage und es mußte nun der Verklagte zu dem abgezogenen Porto noch M. 19.60 Kosten bezahlen. Es wäre zu wünschen, daß dieser Fall weit und breit bekannt würde und allen Betheiligten zur Warnung dienen möchte, damit diese wenigstens „nicht schöne" Unsitte aus der Welt geschafft würde.

Münster, 24. Juni. Der ‚Rh.-Westf. Ztg.' wird von hier geschrieben: „Wie aus anscheinend guter Quelle verlautet, hat der Kaiser und König sämmtliche Candidaten für den erledigten Bischofsstuhl, welche das dortige geistliche Wahl-Collegium (d. h. das Domcapitel) am 22. Mai in einer Liste in Vorschlag gebracht, als personae non gratae gestrichen." Bestätigung dieser sehr befremdlichen Meldung liegt bis jetzt in keiner Weise vor.

Gerichtliches.

w. Düsseldorf, 25. Juni. (Strafkammer.) Am 11. Mai befanden sich die Tagelöhner Theodor G. und Wilh. R. und Schmiedegesell Mathias H. auf dem Bahnhofe zu Norf im Wartesaale. Es war dort Niemand anwesend und G. öffnete mit dem Messer des H. die Schublade des Buffets. Er nahm 4 bis 5 Mark heraus und gab seinen Freunden einen Theil des Geldes mit. Die Anklage gegen G. lautete auf Diebstahl, gegen die andern beiden Burschen auf Hehlerei. Die Strafkammer verurtheilte den G. zu 4, die beiden andern Angeklagten zu je 2 Monaten Gefängniß. — Der zu Jüchen wohnende Fuhrknecht Hubert H. war der fahrlässigen Gefährdung eines Eisenbahnzuges angeklagt. Er fuhr am 14. März auf der Neubaustrecke Hochneukirch-Erevenbroich trotz des Warnungssignals des herankommenden Zuges über das Geleise, so daß beinahe ein Zusammenstoß erfolgt wäre. Die Strafkammer verurtheilte den H. zu einem Tage Gefängniß. — Der zu Wickerath wohnende Handelsmann Seligmann B. war der Wechselfälschung angeklagt, verübt dadurch, daß er auf einem von ihm ausgestellten Wechsel über 70 Mark den Namen des Acceptanten fälschte. Die Strafkammer verurtheilte den Angeklagten nach dem Antrage des Staatsanwalts zu 3 Wochen Gefängniß.

Aachen, 22. Juni. (Strafkammer.) Wegen Verbreitung unwahrer Thatsachen gegen Professor Dr. K. und dessen Tochter Margaretha K. aus Jülich, durch welche die Ehre der letzteren angegriffen wurde, hatten sich die nachstehenden, sämmtlich zu Jülich wohnhaften Personen zu verantworten: 1. der Friseur Josef E., 2. der Wirth Josef K., 3. der Kaufmann Georg Z. und 4. der Wirth Nikolaus Georg R. Gegen den unter 2 benannten K. wurde bei Beginn der Verhandlung der Strafantrag zurückgezogen, die übrigen drei Angeklagten wurden der verleumderischen Beleidigung der Margaretha K. für schuldig befunden und der E., welcher für den Urheber des falschen Gerüchtes erachtet wurde, zu 6 Wochen Haft, Z. zu 60 und R. zu 150 Mk. Geldstrafe verurtheilt und der Beleidigten die Befugniß zur Urtheilspublikation zuerkannt.

Lüdenscheid, 23. Juni. Vom hiesigen Schöffengericht wurde vorgestern ein sogenannter „Homöopath" wegen unbefugter Ausübung der ärztlichen Praxis zu einer Geldstrafe von 240 M. verurtheilt. Das Erste, was der Bestrafte nach seiner Verurtheilung that, war, daß derselbe zu den hiesigen Zeitungs-Expeditionen ging und ein Inserat einrücken ließ, in welchem er sich als „Homöopath" empfiehlt.

Mainz, 22. Juni. In der gestrigen Schwurgerichts-Verhandlung kam der Falschmünzer Häfner, Tüncher von hier, zur Aburtheilung; bei dieser Gelegenheit stellte es sich heraus, daß Häfner die Kunst des Geldmachens im Schwurgerichtssaal erlernt hat. Der Angeklagte erzählte nämlich, daß er der Verhandlung gegen den Falschmünzer Frank vor dem hiesigen Schwurgericht beigewohnt habe, dabei habe er ganz genau vernommen, auf welche Weise Frank das Geld nachgemacht habe, und gerade so habe er auch die von seiner Frau verausgabten Zweimarkstücke angefertigt. Aus diesem Grunde wurde die Verhandlung bei verschlossenen Thüren abgehalten. Häfner wurde zu einer Gefängnißstrafe von 1 Jahr und dessen Ehefrau zu einer solchen von 3 Monaten verurtheilt.

Berlin, 24. Juni. Vor dem hiesigen Schwurgericht begann heute der Proceß gegen den Scharfrichter Krauts, der wegen Körperverletzung mittelst gefährlichen Werkzeuges in einer das Leben gefährdenden Weise mit tödtlichem Ausgange angeklagt ist. Krauts wurde freigesprochen.

Berlin, 24. Juni. Der Aufsehen erregende, schon seit mehreren Jahren in der Schwebe sich befindliche Proceß gegen die Armeelieferanten Hagemann und Wollank begann heute im großen Schwurgerichtssaale vor der VII. Strafkammer des Landgerichts.

Vermischtes.

— Eine kleine Vergleichung der von den letzten fürstlichen Besuchern der Dienerschaft gespendeten Douceurs finden wir in folgenden Angaben des B. C.: Der Schah von Persien hat in Kassel, woselbst er sich von seinen ihm hier zugetheilten Begleitern verabschiedete, für die gesammte Hofdienerschaft in Berlin die Summe von 8000 M. gespendet, welche an die Diener zur Vertheilung gelangt. Der König von Italien hat gegen 20,000 Mark für die Dienerschaft hinterlassen. Im vortrefflichsten Andenken aber steht Kaiser Alexander II. bei der preußischen Hofdienerschaft infolge seiner wahrhaft kaiserlichen Douceurs. Der Vater des jetzigen Zaren spendete bei seinen Besuchen in Berlin für die Dienerschaft Summen in Höhe von dreißig- bis vierzigtausend Mark.

Myslowitz (Oberschlesien), 23. Juni. Auf der nahe gelegenen russischen Grenzzollkammer in Modrzeow hat sich dieser Tage etwas Merkwürdiges ereignet. Als die über den Import und Export geführten Bücher revidirt werden sollten, waren sie, trotz alles Suchens, nicht aufzufinden. Gestern fand man sie in einem Schutthaufen. Es fehlten etliche Seiten. Den Kammerdirektor Dimanowitsch hat vor Schreck der Schlag gerührt. Er ist gestern gestorben. Das Gerücht, der plötzliche Tod sei kein natürlicher gewesen, ist offenbar unbegründet.

Rastatt, 23. Juni. In der hiesigen Militärschwimmschule sind gestern 2 Soldaten auf eine bis jetzt noch unbekannte Weise ertrunken.

London, 22. Juni. Eine grausige Mordthat aus Rachsucht wurde am Freitag Nacht an der Eingangsthür der Canterbury Musikhalle in Westminster Bridge Road verübt. Gorin, der Direktor einer aus drei jungen Damen bestehenden Gesellschaft von Radreitern, war gerade angelangt, um eine Vorstellung zu geben. Die Damen hatten den Wagen verlassen und waren im Theater verschwunden, als ein ältlicher Mann auf ihn zutrat und mit den Worten: „Endlich hab ich Dich!" ihm ein Dolchmesser in den Unterleib stieß. Der Getroffene sank zu Boden; der Mörder zog einen Revolver aus der Tasche und schoß sich in den Mund. Gorin wurde sammt dem Mörder nach dem nahe gelegenen St. Thomas-Spital gefahren, wo Gorin nach einer halben Stunde starb. Der Mörder, ein 56jähriger Mann Namens Curragh, lebt dagegen noch, und wird voraussichtlich wieder genesen. Die Kugel ist ihm nämlich in der Mundhöhle stecken geblieben, ohne eine lebensgefährliche Wunde zu verursachen. In der Tasche des Mannes fand man noch ein sorgfältig geschliffenes Metzgermesser, nebst Patronen für seinen Revolver und ein Testament, außerdem eine Aufzeichnung des Grundes seiner That. Curragh hatte eine Tochter, die von Gorin für seine „Letine Truppe" von Radreiterinnen angeworben wurde. Vor einem Jahre wurde sie von Gorin Knall und Fall fortgeschickt und starb wenige Wochen darauf. Der Vater fing mehrere Processe gegen Gorin an, den er für den Tod seines Kindes verantwortlich machte, aber immer erfolglos. Seine gerichtlichen Niederlagen scheinen den Mann so gekränkt zu haben, daß er Gorin Rache schwor, und ihm Tag für Tag aufpaßte, bis er seinen Racheact ausüben konnte. Gorin hinterläßt eine Wittwe und ein Kind.

Newyork, 21. Juni. In der Heyes'schen Feuerwerks-Fabrik in Boston ereignete sich gestern eine Explosion, welche 6 Arbeitern das Leben kostete; außerdem werden 2 vermißt. Der Eigenthumsverlust stellt sich auf Dollar 70,000. — W. E. Howard, welcher durch sein betrügerisches Vorgeben, Zucker auf elektrischem Wege raffiniren zu können, viele Leute beschwindelt hat, wurde gestern zu 9 Jahren und 8 Monaten Zuchthaus verurtheilt.

— Eine kreuzfidele Gesellschaft scheint sich auf der schlesischen Provincial-Lehrer-Versammlung in Breslau zusammengefunden zu haben. Man sang sich dort durstig und immer durstiger an einem 48 Strophen (!) umfassenden Trinklied, deren eine, der ‚Schles. Vztg.' zufolge, lautete:

Füllt mit frischem Stoff die Kuffe
Und ergebt Euch fest dem Suffe;
Trinkt, so lang' das Bier noch läuft,
Vivat, wer am meisten säuft!

— Spitzbuben-Roman. „Siehste, Jottlieb, so kam et. Der Schutzmann zeigte mir meine Photographie ins Verbrecheralbum, un kiekste, neben mir sticht 'n Bild von 'n Frauenzimmer, was so aussieht, als ob se sagen will: „Mir kann keener an de Wimpern klimpern." Wie ick die seh', sag' ick zu mir: „Die oder keene nich!" Ick erkundje mir nach ihre Verhältnisse, höre, det sie jerade noch so lange zu brummen hat als wie ick. Wie wir rauskamen, jingen wir jleich uff's Standesamt."

— Ein Radicalmittel. Ein Arzt ließ einem seiner Kranken eine außerordentlich starke Douche geben. — „Aber Doctor", schrie der Patient, „Sie tödten mich ja!" — „Das schadet nichts", antwortete der Arzt, „das ist Ihnen gesund!"

Handels-Nachrichten.

Fruchtpreise zu Neuß vom heutigen Tage.

Weizen	1. Qu.	18	40	Hafer à 100 Kilo		14	50
à 100 Kilo	2. „	17	10	Aveel (Rübsen) à 100 Kilo		—	—
Landroggen	1. „	13	—	Raps	„ „	—	—
à 100 Kilo	2. „	12	—	Kartoffeln	„ „	8	—
Gerste	Winter-	—	—	Heu	à 500 Kilo	30	—
à 100 Kilo	Sommer-	—	—	Stroh	„ „	28	—
Buchweizen à 100 Kilo		—	—				

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Parthien von 100 Ctr. . . . . 60 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise 61 50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mark höher als Rüböl
Preßkuchen per 1000 Kilo . . . . . 112 —
Kleien à 50 Kilo 4 40

Rüböl höher. Kuchen unverändert.

Köln, 25. Juni. (Amtliche Notirungen der vereid. Handelsmakler.) Weizen höher, ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hies. M. 18,50—19.50 B., fremder 20.00—21,50 B., Juli (Rivet-Weizen ausgeschlossen 19,35 bez, 19.35 B., 19,30 G., Nov. —.— bez., 18 95 B., 18.50 G.

Roggen fester, ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger M. 14,50—15,50 B., fremder 15,50—17,50 B., Juli 14.90 bez., 14.90 B., 14,85 G., Nov. —.— bez., 15,35 B., 15,30 G.

Hafer ohne Sack die 100 Kil. hiesiger M. 14.00—15.00 B., fremder 15.00—16.00 B.

Köln, 25. Juni. Fruchtmarkt. Notirungen gemäß § 11 der neuen Fruchtmarkt-Ordnung. Weizen M. 00,00; Roggen —.—; Gerste 00,00; Hafer 15.80. Zufuhr -- Sack Weizen, — Sack Roggen, — Sack Gerste, 42 Sack Hafer.

Köln, 25. Juni. (Amtliche Notirungen der vereid Handelsmakler.) Rüböl höher, die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partieen von 5000 Kil. M. 61,00 B., Oct. —.— bez., 57.40 B., 57,30 G.

Köln, 25. Juni. (Marktbericht.) Durchschnittspreise. Butter M. 1,15 das Pfund. Eier 1,80 das Viertel, Hasen 0,00, Kaninchen 0,00, Hinkel 3,20, Tauben 0,80 das Paar. Truthahn 12,00, Hühner 1,60, Enten 3,00, Gänse 6,00 das Stück. Hecht 1,00, Aal 1,60, Karpfen 0,80, Salm 3,00, Schleien 0,70 das Pfund. Ochsenfleisch 0,60, Kalbfleisch 0,60, Hammelfleisch 0,60, Speck geräuchert 0,80, gesalzen 0,75, Schmalz 0,80, Nierenfett 0,50, Zwiebel 0,10 das Pfd. Aepfel 00,00 die 100 Pfund. Kartoffeln, weiße 3,00, neue 5,—, rothe 3,50, Nieren 5,00 die 100 Pfd.

Berlin, 25. Juni. Weizen per Juni-Juli 185,25, per Juli-Aug

184,—. per Sept.-Oct. 184.—. Roggen per Juni-Juli 148,50, per Juli-Aug. 148,50, per Sept.-Oct. 153,50. Hafer per Juni 149,—, Sept.-Oct. 144,—. Rüböl loco 56,30, per Juni 56,25, per Sept.-Oct. 56.—. Spiritus loco 70er 35,25 70er Juni-Juli 34.—, 70er Juli-Aug. 34,—, Sept.-Oct. 34.50.

Stettin, 25. Juni. Fruchtbörse. Weizen Juni-Juli 174,00, Sept.-Oct. 177,00 M. Roggen Juni-Juli 146,00, Sept.-Oct. 148,00 M. Rüböl Juni-Juli 57,00, Sept.-Oct. 55,50 M. Spiritus vor. 50er 55,—, 70er 35,—, Juni-Juli 34,30, Aug.-Sept. 34,90 M. Petroleum vor. 11,50 M.

Breslau, 25. Juni. Spiritus 50er Mai 53,80, Juli-Aug. 53,80, Sept.-Okt. 54,00, 70er Mai 34,00 M, Roggen Juni 148,—, Juli-Aug. 000,00, Sept.-Oct. 149,—. M. Rüböl Juni 59.50, Sept.-Okt. 59,00 M.

Magdeburg, 25. Juni. Zucker. Kornzucker, excl. von 92% M. —,—. excl. 88% Rendem. M. 31,25; Rohproducte excl. 75% 24,30. Fest. ffein Brodraffinade 37,75. fein Brodraffinade 37 50. Gemahlene Raffinade mit Faß 37,50. Gemahlene Melis I mit Faß 36,25. Still. Rohzucker I. Erzeugniß zur Durchfuhr f. a. B Hamburg Juni 28,50, Oct. 17,—. Stetig.

Magdeburg, 24 Juni. Kartoffelspiritus matt, vorräthig ohne Faß unversteuert bei 50 M. Verbrauchsabgabe M. 55,80–56 20, desgl. bei 70 M. Verbrauchsabgabe M. 35,80. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde geschäftslos.

Bremen, 25. Juni. Petroleum steigend; vorräthig M. 6,80 B., Schmalz, Wilcox —.

Hamburg, 25. Juni. Kaffee. Santos Juli 75½, Sept. 0,76½, Dec. 0,76¾, März 0,76¾ Pfg.

Antwerpen, 25. Juni. Petroleum Hausse. Bl. dispon. frs. 17,— bez., 17,— B., per Juni —,— bez., 17.— Br., per Aug. —,— bz., 17,⅜ B., per Sept.-Dec. 17,75 bez., 17.⅛ B., Amerik. Schmalz Marke Wilcox per 100 Kg. frs. 89,50. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 disp. frs. 18,⅝. Woll-Umsatz 24 B.

Kurz Köln 123,10.

Antwerpen, 25. Juni. Kaffee. Santos good average Sept. 86,50, Dec. 86,50, März 86.50.

Paris, 25 Juni Mehl 12 Marken per Juni 55,25, do. Juli-Aug. 53.40 do. Sept.-Dec. 52.40 Weizen per Juni 22,60, Juli-Aug. 22 60. Sept.-Dec. 22.75. Roggen per Juni 14,00, Juli-Aug. 14,00, Sept.-Dec. 14 10. Rüböl per Juni 56.75, Jul-Aug. 57 25, Sept.-Dez. 58.25. Spiritus per Juni 41,—, Juli-August 42,—, Sept.-Dec. 42 50. Weißer Zucker Nr. 3 per Juli-Aug. 66 75, Rohzucker 88° dis. 58,75.

Havre, 25. Juni Kaffee. Santos per Sept. frs. 85.—.

Liverpool, 25. Juni. Baumwolle ruhig; Umsatz 5000 B., Zufuhr 4000 B.

New-York, 24. Juni. Baumwolle a. Lief. Sept. 10,09. Okt. 9,88 Petroleum rohes 7,10 Mehl 3,05. Mais 43.— Rother Winterweizen 85¾. Frühjahrsweizen Nr. 2 nom. Havannazucker 7.—. Kaffee fair Rio 17¼

Rio de Janeiro, 24. Juni. Kaffee. Zufuhren 6000 B

Viehmärkte.

Berlin, 24. Juni. Zum Verkauf standen 4480 Rinder, 10817 Schweine, 2181 Kälber, 22 91 Hämmel. — Rinder, 1ma M. 52—55, 2da 44—48, 3tia 38—42. Schweine, 1ma 51—52, 2da 48—50, 3tia 45—47. Kälber, 1mc 44—55, 2da 32—42 das Pfd. Fleischgewicht. Hämmel, 1ma 46–48, 2da 40—44 Pfg. das Pfund Fleischgewicht.

Paris (La Villette), 24. Juni. Zugetrieben waren: 1979 Ochsen, 488 Kühe, 183 Stiere, 2 23 Kälber, 19062 Hämmel, 4601 Schweine, Verkauft wurden: 1845 Ochsen, 470 Kühe, 183 Stiere, 1518 Kälber, 15842 Hämmel, 4478 Schweine Preise: Ochsen frs. 0,98—1,52. Kühe frs. 0,90 –1,46, Stiere 0,94—1,28 Kälber 1,20–2.00, Hämmel 1,26–2,04, Schweine 1,28—1,48.

An milden Gaben sind ferner eingegangen:

Für die Erbauung einer Kirche (Antonius-Kirche) in Roedelheim bei Frankfurt a. M. 3 Mark ung.

Briefkasten-Notiz der Redaction.

Nach Morken: Eingesandtes leider für den Abdruck verspätet.

---

†

Das Jahrgedächtniß
für die Verstorbenen der Familie

Aloys Kahn

findet Donnerstag den 27. d., Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt und wird hierzu freundlichst eingeladen.

Bekanntmachung.

Die Firma **Wilh. Werhahn** hierselbst hat den Antrag gestellt, die von der Königsstraße in südöstlicher Richtung abzweigende, zwischen den ihr zugehörigen Gartenparzellen Flur A 1449/297 und 798/303.304 einerseits und 1306/299 und 823/319 andererseits belegene Gasse theilweise vertilgen und einziehen zu dürfen.

Dieses Vorhaben wird in Gemäßheit des § 57 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 mit der Aufforderung bekannt gemacht, etwaige Einsprüche binnen vier Wochen zur Vermeidung des Ausschlusses bei dem Unterzeichneten schriftlich oder mündlich zu Protokoll geltend zu machen.

Neuß, den 24. Juni 1889.

Die Wege-Polizeibehörde:
Der Bürgermeister:
Wenders.

Gras-Verkauf
zu Hemmerden.

Die **Gemeinde Hemmerden** läßt den **diesjährigen Grasaufwuchs** im flachen Broich
am Donnerstag den 27. d. M.,
Nachmittags 3 Uhr,
im Wirthslokale von Fleischhauer hierselbst öffentlich meistbietend verkaufen.

Das Broich ist in 155 Stücke zur Größe von 100 Ruthen eingetheilt.

Hemmerden, den 21. Juni 1889.

Der Bürgermeister:
Bertrams.

---

30 Morgen Frucht
auf dem Halme zu kaufen gesucht. E. Stübben,
Erpratherhof-Mühlen.

---

50 Stück Schafe
zu verkaufen bei
Wittwe Peter Fenger,
Buchholz bei Bedburg.

Zum Wiederverkauf
empfehlen wir allerbilligst:
Schreibpapier, Schulbücher, Schulhefte, Schultaschen, Schwämme, Seidenpapier, Seifen, Spiegel, Stahlfedern, Tinten, Wunschkarten Zirkel etc.
Abziehbilder, Bilderbogen, Bilderbücher, Bleistifte, Briefcouverts, Briefpapier, Buntpapier, Federhalter, Gebetbücher, Griffel, Griffelbüchsen, Griffelhalter;
Kämme, Kerzen, Kreisel, Lineale, Märbel, Nachtlichte, Packpapier, Papierfackeln, Papierwäsche, Radiergummi, Rechnungen, Schiefertafeln;
von Harenne & Co. in Neuss, Krämerstr. 7.

Wollen Sie Ihren Kindern
eine zarte, weisse Haut verschaffen, so kaufen Sie für 50 Pfg. 1 Packet (3 St.)
Glycerin-Cold-Cream-Seife
bei **von Harenne & Co.** in Neuss.

Als Geschenke

für Brautleute — Verlobte — Vielliebchen, zum Namens- oder Geburts-Tag — Jubiläum — Abschied u. s. w.;

als Preise

bei Vereinsfestlichkeiten, Gesellschaftsspielen u. dgl.; ferner

zur Reisezeit

beehren wir uns, in schönster Auswahl zu empfehlen:

Hochzeits- und andere Fest-Gedichte, sowie Bilder zum Einrahmen; künstl. Blumenbouquets — Inschriften — Glückwunschkarten — Gebetbücher — Crucifixe — Schmucksachen — Fächer — feine Seifen und Parfüme — Papier-Ausstattungen — Brieftaschen — Schreibmappen — Photographie- u. Poesie-Albums — Portemonnaies — Cigarrenetuis — Cigarrenspitzen — Taschenmesser — Spazierstöcke — Reisetaschen — Handkoffer — Handkörbe — Handarbeits- u. Staubtuch-Körbe — Tabakkasten — Handschuh-, Toilette- u. Näh-Kasten — Schreibzeuge — Rauchservicen — Garderobenhalter — Zeitungsmappen — Bilder-Rahmen und -Ständer —

Album-Tischchen u. -Staffeleien mit Ia. Atlaspolster;
Salon-Tischchen schon zu 5 Mark und höher!
Rauch-Tischchen „ „ 6 „ „ „ !

außerdem unzählige kleinere Geschenke und Bedarfs-Gegenstände.

Alles zu unerhört billigen Preisen!

Neuß a. Rh. von Harenne & Co. Krämerstr. 7.

Einladung zum Abonnement
auf das
„Euskirchener Volksblatt“
(Eifeler Zeitung)
für's 3. Quartal 1889.

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag in groß Format. Samstag mit Beilage. Abonnements-Preis pro Quartal durch die Boten bezogen 1,05 M., durch die Post M. 1.25 incl. Bestellgeld.

Tendenz entschieden katholisch. Politische Plaudereien. — Originalartikel. — Verhandlungen des Reichs- und Landtages. — Zahlreiche locale und vermischte Nachrichten. — Gute u. spannende Feuilletons. — Sonntags-Plaudereien. — Haus- und Landwirthschaftliches. — Fruchtpreise 2c.

Das „Euskirchener Volksblatt“ ist in dem hiesigen, sowie in den Ortschaften der angrenzenden Kreise das unstreitig weitverbreitetste und gelesenste Blatt.

Inserate

sichern bei der großen Verbreitung des „Euskirchener Volksblattes“ den lohnendsten Erfolg und wird die sechsgespaltene Petitzeile mit nur 10 Pfg. berechnet.

Die Exped. des „Eusk. Volksblattes“.

Abonnements-Einladung.

Deutscher Hausschatz.

Illustrirtes Unterhaltungsblatt.
XV. Jahrgang 1889. 13. Heft.

Wochennummernausgabe: Preis Quartal 1 Mk. 80 Pfg.
Heftausgabe: In 18 Heften à 40 Pfg.

Das 13. Heft des „Deutschen Hausschatz“ enthält eine authentische Biographie des berühmten Kanzelredners P. Agostino da Montefeltro, welche zum ersten Male den interessanten Lebensgang des Franziskanermönches klarlegt. Sehr anziehend ist die literarische Plauderei von J. N. Lejeune **„über den modernen Realismus;“** zeitgemäß und belehrend ist der Artikel von J. Plaßmann über **„Tropische Wirbelstürme“**, der auf das entsetzliche Unglück in Apia Bezug nimmt. Von J. Otte bringt das Heft eine packende Schilderung der **„Hochzeitsgebräuche — Islam.“** Höchst unterhaltend ist eine Plauderei von Professor J. Stöckle über den **„Pfälzer Durst.“** Fortgesetzt werden die Reiseschilderungen aus **Südamerika,** sowie Bilder aus der Zeit der großen Revolution von Dr. O. Heinrichs. Sehr fesselnd ist die Biographie der **„Königin Marie von Bayern“** von Martha Friede. Neben den Fortsetzungen der Erzählungen von Sauer: St. Martinssommer und der „Scout“ von Karl May bringt das Heft auch eine reizende Novelle von M. Herbert: **„Eine Glückliche.“**

Abonnements auf den „Deutschen Hausschatz“ nehmen alle Buchhandlungen, sämmtliche Postanstalten und die Verlagshandlung jederzeit entgegen.

Die Verlagshandlung Friedrich Pustet in Regensburg.

Sct. Mathias-Bruderschaft.

Am Feste der hh. Apostel Peter und Paul feiert die Sct. Mathias-Bruderschaft ihr

Titularfest.

Diejenigen, welche in besagte Bruderschaft aufgenommen zu werden wünschen, wollen sich bei dem Präfekten, Herrn Theod. Esser, Büchel 50, melden.

Der Vorstand.

Parterre im Hause Crefelderstr. 44 an ruhige Miether pr. Oct. zu vermiethen. Näheres bei **Wilh. Meyer,** Crefelderstr. 28, I. Et.

Ein **Ladenlokal** in Neuß für Colonialwaaren zu miethen gesucht. Offerten nebst Preisangabe unter J. J. Nro. 18 an die Exp. d. Ztg.

Das an der Hauptstraße zu Königshoven gelegene **Wohnhaus** Nr. 154 steht zu verkaufen.

Näheres beim Eigenthümer.

Bauschutt

kann gegen Vergütung angefahren werden.

Ferd. Kraus, Breitestraße.

Junge Kätzne und Kätzner

kauft **Fritz Sommer,**
Wildhandlung, Glockhammer 22.

Billigste Bezugsquelle für
Geschäftsbücher eigenes Fabrikat.
Drucksachen für den kaufm. Bedarf.
Bureau- u. Reise-Utensilien.
Papier-Ausstattung.
Visiten-Karten
Schmuck-, Galanterie- und Lederwaaren.
Toilette-Gegenstände.
Gebet- u. Gesangbücher.
Schul- u. Zeichen-Utensilien.
Buchbinderei, Liniranstalt.
Mey's Stoffkragen.
Neustr. 17. **J. H. Embter.** Neustr. 17.

Auf einem Gute bei Grevenbroich wird gegen Ende d. M. ein hiesiger erster **Viehwärter** gesucht. Nur solche mögen sich melden, die im Besitze guter Zeugnisse sind. W. s. d. E.

Ein j. Mann, erf. **Schneider** in Maaß u. Confect., der auch Zusch. kann, tücht. im Verkaufen ist, gl. Reisetouren übernehmen kann und etwas v. Decoration versteht, wünscht sich bald. zu verändern, am liebsten in einem Confections-Geschäfte.

Gefl. Fr.-Offerten unter D. C. 100 an die Expedition der Düsseldorfer Zeitung.

Jungen für leichte Arbeit gesucht.
Promenade 31.

Zwei Schreinergesellen sucht **Hahn,** Promenade 31.

Ein braves **Mädchen** von 14 bis 16 Jahren für leichte Hausarbeit und zum Ausschicken gesucht.

Von wem, sagt die Exp.

Ein ordentl., properes **Mädchen** für Küche und Hausarbeit gesucht.
Oberstraße 93.

Grenadier-Corps
Necklenbroich.

Freitag Abend **Versammlung und wichtige Besprechungen** bei Jac. Delmes.

Haushalt-Toilette-Seife

von Dr. Pieper & Flatau, Charlottenburg. Diese Seife ist äusserst mild und ihres angenehmen Parfüms wegen sehr zu empfehlen. Preis pro Packet, 6 Stück enthaltend, 60 Pfennige.

Zu haben bei
Geschw. Wieyand.

Säcke, neue u. gebrauchte,

billig und stets vorräthig.

Getreide-Leihsäcke für billige Miethe bei
Math. Müller, Köln,
Pantaleonsmühlengasse 8 u. 10.

Pianoforte-

Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin,
Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianino's in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Ein gebrauchter, starker
Handkarren
zu kaufen gesucht.
Heinr. Auer,
Neuß, Oberthormühle.

Zu kaufen gesucht eine gutgehende **Schenkwirthschaft,** darf auch verbunden sein mit einem Geschäfte.

Offerten unter K. M. 21 an die Exped. d. Ztg.

Zu kaufen gesucht ein **Colonialwaaren-Geschäft,** getrennt oder verbunden mit einem andern Geschäfte, am liebsten mit einem schönen Garten. Adressen unter H. F. 32 an die Exped. d. Ztg.

Niederlage von Flaschenbier
aus der **Brauerei** von **Julius Koch,**
per Flasche 16 Pfg.
Wwe. Joh. Diekers,
Hammthorstraße 10.

Nächsten Samstag fällt des Festtages wegen die Nummer dieser Zeitung aus. Anzeigen für die Freitags-Nummer erbitten wir bis Donnerstag Abend.

Die Expedition der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.